

co Basaglia geht weit über das Porträt des italienischen Reformpsychiaters hinaus. Erzählt wird die Geschichte einer Bewegung, die in den frühen 1960er-Jahren in Perugia und Gorizia begann, sich über ganz Italien ausbreiten konnte und im Gesetz 180 von 1978 mit der so beschlossenen Auflösung der psychiatrischen Anstalten einen Großteil ihrer Ziele erreichte.

Foot berichtet im ersten Teil sehr ausführlich über die Öffnung der Anstalt in Gorizia und beginnt mit den handelnden Personen: Franco Basaglia und Franca Ongaro, A. Slavich, L. Schittar, A. Pirella, D. Casagrande, L. Tesi, G. Antonucci, M. P. Bombonato, G. Jervis und L. C. Jervis. Er benutzt dabei zeitgenössische Schriften der Akteure aber auch Berichte der Medien aus der Zeit und die späteren Berichte über die Vorgänge.

Der Leser erfährt, wie Basaglia und seine Leute eine verwahrloste und menschenunwürdige Anstalt an der Grenze zu Jugoslawien vorfinden und sich mit hohen persönlichen Risiken (in ständiger Besorgnis, dass etwas schlimmes passieren könnte) und bewusst abseits der verkrusteten Universitätspsychiatrie unermüdlich an die Arbeit machen. Die Stationen werden geöffnet, Zwangsjacken abgeschafft, Elektroschockbehandlungen beendet, Patienten können sich zunächst im Anstaltsgelände und rasch auch in der Stadt frei bewegen.

Tägliche Vollversammlungen in der Anstalt geben den Patienten ihre Sprache und ihre Würde zurück, Gorizia wird über die Psychiatrie hinaus zu einem zunächst landesweit, dann international bekannten Reformprojekt der Linken und der 1968er-Jahre. Foot befasst sich intensiv mit der Medienberichterstattung der Zeit, die die Zustände skandalisierte und den Reformern damit öffentliche Unterstützung verschaffte. Das Buch geizt zwar etwas mit Bildmaterial, jedoch sind die Bilder und TV-Reportagen ohne weiteres im Netz zu finden, z. B. die RAI Produktion *I Gardini di Abele* von 1969 unter: [youtube.com/watch?v=F1BQHGJ8otI](https://www.youtube.com/watch?v=F1BQHGJ8otI).

Die Befürchtungen der Reformen erwiesen sich als berechtigt. Ein Tötungsdelikt durch einen beurlaubten Patienten im Jahr 1968 führte zu einem Strafprozess gegen Basaglia und Slavich, beide wurden 1972 freigesprochen. Ein weiteres Tötungsdelikt 1972 durch einen aus der Anstalt in Triest entlassenen Patientin führte ebenfalls zu einem Prozess gegen Basaglia, der sich über mehrere Instanzen bis 1978 hinzog und ebenso mit einem Freispruch endete.

Basaglia blieb mit seinen radikalen Reformen nicht alleine. Der zweite Teil widmet sich, wenn auch weniger ausführlich, den nicht weniger spektakulären Auflösungen der Anstalten in Perugia, Parma, Reggio Emilia, Arezzo und Basaglias zweiter Station (nach einem kurzen Intermezzo in Parma) Triest. Dabei werden unterschiedliche Ansätze in verschiedenen Regionen, z. B. bei der Einrichtung territorialer gemeindepsychiatrischer Dienste deutlich.

Triest wurde zu einem Magneten für alle, die sich für Alternativen zur Anstaltspsychiatrie interessierten. Sie kamen als Besucher, Freiwillige, Journalisten, Fotografen und Soziologen. Eine von ihnen war die Pädagogikstudentin Carmen Roll, die sich nach der Auflösung des Sozialistischen Patientenkollektivs in Heidelberg 1971 der RAF anschloss und wegen Mitgliedschaft in einer terroristischen Vereinigung verurteilt wurde. Nach ihrer Haftstrafe begann sie als Freiwillige in Triest, arbeitete dann als Krankenschwester und ist noch heute dort aktiv. Carmen Roll erzählt erstmals öffentlich über diesen Abschnitt ihres Lebens in dem Film *SPK-Komplex* (2018).

Gerne würde man noch mehr über die Beweggründe von Roll erfahren: Sie könnte erzählen, unter welchen gesellschaftlichen Bedingungen sie sich radikalisierte und unter welchen Bedingungen es ihr gelang, ihre Energie wirkungsvoll für eine bessere Gesellschaft einzusetzen. Die Geschichte könnte zeigen, wie gesellschaftliche Reformen einer Radikalisierung begegnen können.

Das Buch endet mit dem Gesetz 180, das vor vierzig Jahren in Italien den Fortbestand von psychiatrischen Anstalten und die Umwidmung von psychiatrischen Anstalten in Abteilungen großer Kliniken verbot. Die maximal vom Gesetz erlaubte Größe psychiatrischer Abteilungen wurde auf 15 Betten festgelegt. Inzwischen ist auch die zweite große Reform der italienischen Psychiatrie, die Auflösung der forensisch-psychiatrischen Anstalten abgeschlossen (DI LORITO et al. 2017).

Literatur

DI LORITO C, CASTELLETTI L, LEGA I, GUALCO B, SCARPA F, VÖLLM B (2017) The closing of forensic psychiatric hospitals in Italy: determinants, current status and future perspectives: a scoping review. In: *International Journal of Law and Psychiatry*, 55: 54–63

MARTIN ZINKLER

Foot J (2015)

The man who closed the asylums – Franco Basaglia and the revolution in mental health care

London, New York: Verso. 404 Seiten, 23,72 €

»Wir suchten nach einer Alternative zur Psychiatrie, wir wollten die Möglichkeiten und Grenzen neuer Handlungsweisen herausfinden. Eine echte Alternative zur Psychiatrie kann in unserer Gesellschaft allerdings nur teilweise realisiert werden, in einem spezifischen Kontext und für eine bestimmte Zeit. Danach, besonders wenn unsere Arbeit erfolgreich war, wurde sie gefährlich – dann intervenierten die Kräfte der Unterdrückung, um alles von Grund auf zu beenden, oder um das Neue im bestehenden System zu integrieren oder zu neutralisieren. Das war unvermeidbar und wir wußten darum, aber wir haben eine Menge dabei gelernt.« (G. Jervis)

Die von John Foot, einem britischen Historiker an der Bristol University, im Jahr 2015 vorgelegte Biografie von Fran-